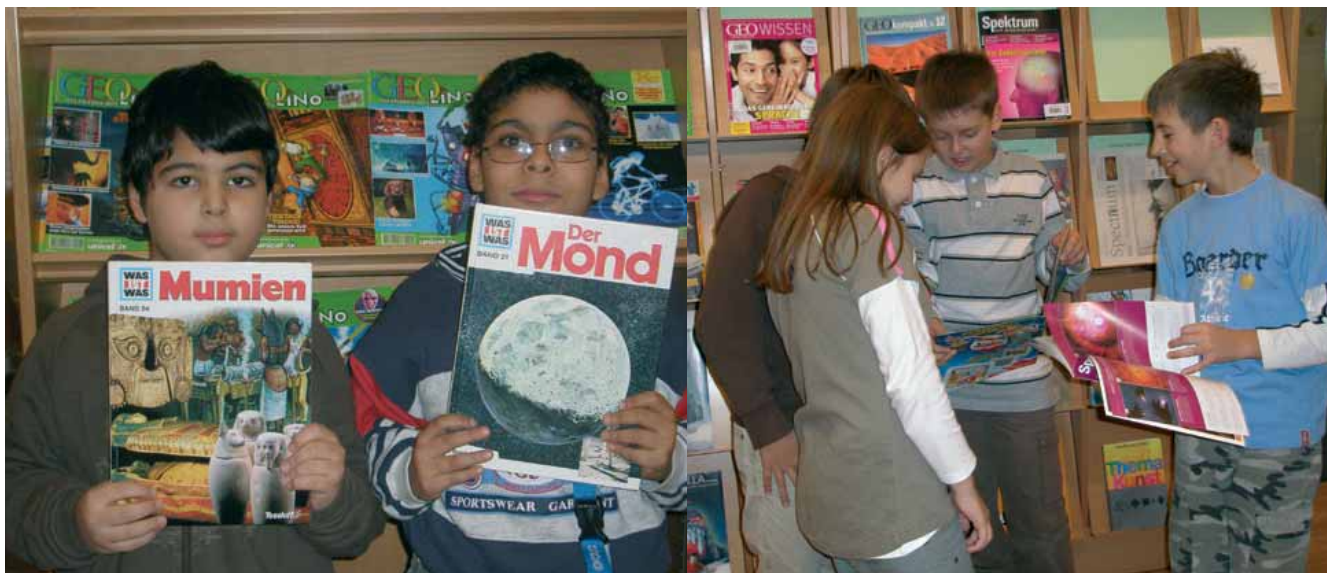


Fotos: Karin Kosch



# Das Geschenk der Zeit

Ein Bericht zum Projekt LesetutorInnen am BRG 6 Marchettigasse in Wien.

Verstärkt wurde in den letzten Jahren über Förderung nachgedacht, geredet und geschrieben, die Wege und Mittel sind vielfältig und auch erfolgreich. Es gibt viele Projekte, die vor allem den gemeinschaftlichen und kommunikativen Charakter des Lesens in den Vordergrund stellen, doch man fördert die individuelle Lesefertigkeit und die Lesemotivation ebenso durch ein reichhaltiges und differenziertes Angebot an Medien und durch ihre Nutzung.

Wie in Untersuchungen gezeigt wurde, gewinnt nun ein weiterer Aspekt des Lesens wieder an Bedeutung: das gemeinsame Erlebnis des Vorlesens. So nahmen wir gerne den Vorschlag an, uns an der Aktion „LesepartnerInnen“ zu beteiligen.

## TutorInnen gesucht

Auf Plakaten in der Schule und bei Schulveranstaltungen haben wir für das Leseprojekt geworben. Da das Projekt insgesamt zwölf Wochen dauern sollte, schien es zuerst nicht

ganz leicht zu sein, erwachsene TutorInnen zu finden, die dafür ihre Zeit durchgehend zur Verfügung stellen konnten. Doch die Tatsache, dass viele ehemalige SchülerInnen, KollegInnen und Eltern aktiv am

Leben unserer Schule teilnehmen, machte es uns schließlich doch möglich, ein Betreuungsteam von fünf Lesetutorinnen zusammenzustellen – für jeden Tag der Woche eine Tutorin.



Leben unserer Schule teilnehmen, machte es uns schließlich doch möglich, ein Betreuungsteam von fünf Lesetutorinnen zusammenzustellen – für jeden Tag der Woche eine Tutorin.

## Lesekinder

Nach der Auswertung des Salzburger Lesescreenings im September wurden aus der Grup-

pe der Kinder mit niedrigem Lesequotienten zwei Mädchen und zwei Buben für das Projekt ausgewählt. Wir haben uns für Kinder entschieden, die die ganze Woche die Tagesbetreuung besuchen, um eine Belas-

tung des Tagesplans der Kinder zu vermeiden.

Folgende Kriterien waren für die Auswahl maßgebend, um mehrere Ausgangsfaktoren zu haben:

- Aufteilung nach Geschlecht: je zwei Mädchen und Buben,
- Kinder mit Migrationshintergrund: eines in zweiter, zwei in erster Generation,

- auffällige allgemeine Leistungsschwäche.

In einem persönlichen Gespräch wurde den Eltern der ausgewählten Kinder das Angebot dieser zusätzlichen Leseförderung gemacht, das sie auch gerne annahmen.

## Lesestunde

Es war uns ein wichtiges Anliegen, die Lesestunde so in den Tagesablauf der Kinder zu integrieren, dass sie diese Zeit nicht als lästige Verpflichtung empfanden, sondern sich auf die Stunde freuten.

Die Tutorinnen wechselten zwar täglich, doch die Regelmäßigkeit von Ort und Zeit sollte ein Gefühl der Sicherheit geben. Was lag daher näher, als unsere neue Bibliothek für die Lesestunde zu nützen?

## Lesestoff

Damit den Kindern die Wahl ihrer Texte leichter fiel, wurde in der Bibliothek ein eigenes Regal mit Kinder- und Jugendliteratur, Sachbüchern, aber auch mit Zeitschriften wie JÖ, TOPIC und Geolino gefüllt.

## Interview mit einem Lesekind

**Amin (11 Jahre)** besucht die erste Klasse am BRG 6 und hat am Leseprojekt teilgenommen.

**Can (12 Jahre)** ist in der zweiten Klasse und besucht gemeinsam mit Amin die Tagesbetreuung.

**Can:** Was habt ihr bei dem Projekt gemacht?

**Amin:** Wir haben jeden Tag mit einer Lehrerin, die früher in unserer Schule war, in einem Buch gelesen.

**Can:** Hat dir das Buch gefallen?

**Amin:** Es war ein Buch über Detektive, aber die Hefte mit den Berichten über Tiere und Menschen, die früher gelebt haben, haben mir besser gefallen.

**Can:** Hast du laut vorlesen müssen?

**Amin:** Ja. Zuerst hab ich mich nicht getraut, aber dann hat mir die Lehrerin geholfen. Jetzt ist es nicht mehr so schwer.

**Can:** Was hat dir am besten gefallen?

**Amin:** Zu Weihnachten haben wir ein Buch von „Was ist Was?“ geschenkt bekommen.

**Can:** Zeig her!



## Interview mit einer Lesetutorin

**Elisabeth Heinrich** unterrichtete bis 2006 Mathematik, DG und ACG am BRG 6. Sie ist selbst Mutter von fünf zum Teil erwachsenen Kindern.

**?** An unserem Projekt LesepartnerInnen haben ausschließlich weibliche Tutorinnen mitgearbeitet. Glaubst du, dass Lesen „weiblich“ ist?

**E. H.:** Nein, keineswegs. Nur glaube ich, dass weibliche und männliche Leser aus verschiedenen Gründen zu bestimmten Büchern greifen. So hat mein jüngster Sohn am liebsten in der „Kinderwelt von A bis Z“ gelesen, während meine Töchter sich in Romane vertieften.

**?** Wie entscheidend sind die Rollenbilder in der Familie für die Lesegewohnheiten?

**E. H.:** Rollenbilder sind für Kinder wichtig, aber ich denke nicht so sehr für das Lesen in Büchern. Es ist vielmehr die Art der Nutzung der neuen Medien, die eine Vorbildwirkung auf die Kinder in einer Familie ausübt.

**?** Der Umgang mit elektronischen Medien ist für junge Menschen selbstverständlich. Welche Chance hat das Buch?

**E. H.:** Beim Lesen in elektronischen Medien wird die selbstständige Verwendung von Information verlangt. Ein Vorteil des Bücherlesens ist die Tatsache, dass die Konzentration und die Fähigkeit, sich mit einer Sache zu beschäftigen, gestärkt werden.



Bald stellte sich heraus, dass bei den Büchern vor allem Krimis und Gespenstergeschichten, aber auch Kinderbuchklassiker von Astrid Lindgren beliebt waren. Bei den Sachtexten wiederum fanden Tiergeschichten großen Anklang.

### Begegnungen

Am ersten Tag des Projekts setzten wir uns mit einer der Tutorinnen und den Kindern in einer gemütlichen Runde in der Bibliothek zusammen und alle – die Kinder und die Erwachsenen – durften von ihrem „Leseleben“ erzählen. Dadurch wurde den Kindern die Scheu vor der Situation genommen. So erfuhren wir unter anderem, dass eigentlich alle gerne laut vorlesen würden, sich aber vor den (besseren) MitschülerInnen genieren.

Ab dem zweiten Tag sollte jedes Kind fünfzehn Minuten alleine mit der Tutorin verbringen, wobei sich die Kinder für

Dreiergemeinschaften entschieden: Jeweils zwei Kinder (die beiden Mädchen und die beiden Buben) verbrachten mit der Tutorin gemeinsam eine halbe Stunde – die erste Viertelstunde als LeserInnen, die zweite als ZuhörerInnen.

### Erfolge

Wenn sich Erfolg messen lässt,

dann vielleicht in einer Steigerung des Lesequotienten. Doch es ist wohl noch viel wichtiger, was die Lesekinder für sich selbst als Erfolg wahrgenommen haben: nämlich dass durch die wachsende Sicherheit beim Vorlesen eines Textes auch ihr Selbstvertrauen im schulischen Alltag gestärkt wurde und somit ihr Befinden

innerhalb der Klassengemeinschaft. Es sind bestimmt nicht nur das Wissen und die Erfahrung der Tutorinnen, die den Kindern in großem Maße geholfen haben, Fortschritte zu machen, es ist vielmehr das Gefühl, dass ein erwachsener Mensch ihnen ganz allein seine Zeit schenkt.

**KARIN KOSCH** ▶

## DIE VIER LESEPARTNERINNEN-PROJEKTE

### LESETUTORINNEN

Erwachsene lesen täglich innerhalb der Unterrichtszeit über drei Monate mit einem fremden Kind (Salzburger Modell von Landerl/Moser).

### ELTERN ALS LESEPARTNERINNEN

Eltern „verpflichten“ sich, über drei Monate fünfmal pro Woche mit ihrem eigenen Kind zu lesen; begleitende Betreuung gibt es durch schulinterne Veranstaltungen.

### LESEBUDDYS

Höhere Klassen übernehmen eine Lesepartnerschaft mit einer niedrigeren Klasse, ältere SchülerInnen lesen mit jüngeren.

### LESE-BRÜCKENPROJEKTE

Gemeinsame Brückenprojekte von Volksschulen und Kindergärten sowie von Volksschulen und Hauptschulen/AHS (Lesevorbereitung bzw. Stärkung der Lesekompetenz).

**Lese PartnerInnen**

[www.LesepartnerInnen.at](http://www.LesepartnerInnen.at)



# Eine Brücke fürs Lesen

Begeisterte LesepartnerInnen beim Reflexionsseminar der 40 Pilotschulen.

**D**ie 40 Pilotprojekte der Aktion „LesepartnerInnen“ wurden mit Jahresende 2007 abgeschlossen. Um die unterschiedlichen Erfahrungen der teilnehmenden Schulen für zukünftige Projekte auswerten zu können, wurde Andreas Baumgartner vom Sozialwissenschaftlichen Forschungsbüro mit der Evaluierung beauftragt.

Zum Abschluss des Evaluierungsprozesses – bestehend aus zahlreichen Fragebö-

gen, die von LehrerInnen, SchülerInnen und ProjektpartnerInnen auszufüllen waren – veranstalteten Unterrichtsministerium und Buchklub am 14. Jänner 2008 ein Feedback-Seminar in Wien. Eingeladen waren die 40 ProjektleiterInnen mit je einer Projektpartnerin bzw. einem Projektpartner.

Nach der Begrüßung durch den Vertreter des BMUKK, Johann Walter, moderierte Buchklub-Geschäftsführer Gerhard Falsch-

lehner eine Kennenlernrunde. Andreas Baumgartner führte eine strukturierte Befragung aller 60 TeilnehmerInnen durch. Das Ergebnis: Die große Mehrheit der ProjektleiterInnen und -partnerInnen berichtete von sehr positiven Erfahrungen.

Anschließend wurde in den verschiedenen Projektgruppen – LesetutorInnen, Eltern als LesepartnerInnen, Lese-Brückenprojekte (Kindergarten/Volksschule und Volksschule/HS oder AHS) und Lese-



Irene Krug, Pia Gsellmann und Maria Dura im Auditorium (l.); Hannes Walter präsentiert (o.) und Gerhard Falschlehner moderiert (r. o.)



Andreas Baumgartner berichtet über den Evaluierungsprozess (oben links); Arbeit in der Projektgruppe

buddys – gearbeitet. Die Ergebnisse wurden später im Plenum präsentiert. Im Allgemeinen kann von einer großen Zufriedenheit der TeilnehmerInnen an der Aktion „LesepartnerInnen“ gesprochen werden.

Viele Projekte haben bei den SchülerInnen so viel Begeisterung geweckt, dass sie fortgeführt werden.

### LesetutorInnen

Vor allem die Zuwendung durch die TutorInnen stärkte die teilnehmenden SchülerInnen in ihrem Selbstvertrauen. Das führte wiederum zu großem Interesse der KlassenkameradInnen: Sie wurden vom Leseeifer der schwächeren LeserInnen angesteckt und lasen selbst noch mehr und dadurch noch besser.

TutorInnen zu finden, die bereit waren, längerfristig bei dem Projekt mitzumachen, war allerdings nicht immer leicht.

### Eltern als LesepartnerInnen

Allen Eltern einer Klasse die Wichtigkeit des Projekts nahezubringen erforderte einige Überzeugungsarbeit.

Einige ProjektleiterInnen betonten, dass manche Kinder beim Elternprojekt weniger gut betreut wurden. Bei zukünftigen Projekten könnte man eine Alternativbetreu-

ung für diese SchülerInnen – etwa durch TutorInnen oder Buddys – andenken.

### Lesebuddys

Bei den Lesebuddys gab es viele begeisterte SchülerInnen. Manche der älteren Buddys bemutterten ihre LesepartnerInnen regelrecht – und alle SchülerInnen konnten die gemeinsame Lesezeit kaum erwarten.

Diese Motivation wurde auch zu Hause bemerkt. Eine Lehrerin bekam vom Vater eines vormaligen Lesemuffels die Rückmeldung: „Sogar mein Bub liest jetzt!“

### „Kleine Lesebrücke“

Beeindruckend ist vor allem die Gruppe der „kleinen Lesebrücke“, in der alle Projekte fortgesetzt werden.

Hier klappte die Kooperation zwischen Kindergarten und Schule hervorragend. Die SchülerInnen nahmen ihre Funktion als LeserInnen sehr ernst und kümmerten sich liebevoll um die Kleinen. Diese wiederum genossen die Aufmerksamkeit und die gemeinsamen Aktivitäten.

### „Große Lesebrücke“

Die Projektgruppe der „großen Lesebrücke“ bezeichnete die Pilotphase als „Samen-

korn“, das nun weiterwachsen wird. Auch hier werden einige Projekte weitergeführt.

Die gesetzten Ziele – Erhöhung der Lesemotivation, Verbesserung der Lesekompetenz und die Erfahrung des Lesens als Gelegenheit zur sozialen Interaktion – konnten erreicht werden.

Die soziale Komponente der Projekte spielte auch bei den anderen drei Projekten eine wichtige Rolle.

### Fazit

Die Pilotphase der Aktion „LesepartnerInnen“ ist sehr erfolgreich verlaufen. Die TeilnehmerInnen wünschen sich aber mehr Zeit für solche Projekte, die den Schulalltag sinnvoll ergänzen. Die positiven Aspekte wiegen aber stärker als das Zeitproblem, denn in einem waren sich alle einig: Die TeilnehmerInnen können von den LesepartnerInnen-Projekten vieles mitnehmen – nicht nur Erfahrungen, sondern auch Materialien und Wissen – und zu einem späteren Zeitpunkt wieder verwenden.

Die Ergebnisse der Evaluierung der Pilotphase werden beim Lese-Symposium in Wels (siehe Seite 24) bekannt gegeben und die Pilotschulen werden ihre Projekte im Rahmen eines „Marktplatzes“ präsentieren. **M.D. ▀**



## LESEPARTNERINNEN



### Service- und Beratungsstelle

Mag. Maria Dura

Mo, Mi und Do 9–13 Uhr

Tel.: (01) 505 17 54 DW 36

E-Mail: lesepartnerInnen@buchklub.at



[www.LesepartnerInnen.at](http://www.LesepartnerInnen.at)